Ausser bei Andresen, findet man von A. v. Zahn im Naumann'schen Archiv f. d. zeichn. Künste 1863, eine Beschreibung des Werkes und seiner verschiedenen Ausgaben. Letzterer, welcher zugleich eine treffende Charakteristik des Maler-Architekten giebt, hat das Werk mit den auf der Bibliothek der Kunstakademie in Dresden befindlichen Originalzeichnungen collationirt.

Neben diesem Hauptwerke kennt man von Dietterlin noch folgende radirte Blätter:

Porträt des Künstlers, Brustbild, nach rechts gewendet und bezeichnet. H. 9 Z. 3 L., Br. 6 Z. 9 L. Man findet das Bildniss an der Spitze der Architectura in der Ausgabe vom Jahre 1598.

Herzog Friedrich von Würtemberg. Brustbild, en face. Bezeichnet. H. 7 Z. 9 L., Br. 5 Z. 11 L.

Herzog Ludwig von Würtemberg. Brustbild, en face. Unbezeichnet. Oval. H. 8 Z. 10 L., Br. 7 Z. 6 L.

Johann Reinhard, Graf von Hanau. Unbezeichnet. H. 8 Z. 9 L., Br. 6 Z. 3 L.

Das herzoglich würtembergische Wappen. In Osiander's würtembergischer Bibel. Unbezeichnet. H. 7 Z. 9 L.; Br. 5 Z. 10 L.

Der Stammbaum Herzogs Friedrich von Würtemberg. Aus 4 Blättern bestehend. Ohne Bezeichnung. H. 24 Z., Br. 32 Z. 6 L.

Der Sündenfall. Bezeichnet. H. 7 Z. 8 L., Br. 5 Z. 11 L.

Dieselbe Darstellung, ähnlich dem vorigen Blatte, aber von der Gegenseite. Ohne Bezeichnung. H. 7 Z. 8 L., Br. 5 Z. 8 L.

Scenen aus dem Leben Abrahams. Ovale Platte, unbezeichnet. H. 10 Z., Br. 7 Z. 8 L.

12 Blätter. Die Stämme Israels, in Figuren mit Attributen, vor Architektur. 8⁰.

5 Blätter. Deckenstücke mit alttestamentlichen Scenen. In Halbkreisform. Unbezeichnet. Senkrechter Durchschnitt der Platten 3 Z., horizontaler Durchmesser des Halbkreises 12 Z.—12 Z. 2 L.

Noch wird von Andresen, aber als zweifelhaftes Blatt, eine Ansicht von Ulm aus dem Jahre 1593 beschrieben. H. 12 Z. 7 L.

1600. Unbekannter Formschneider oder **Zeichner**, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Blätter von seiner Hand oder nach seinen Zeichnungen findet man in Löhneisen's Werk: *Della Caualleria, das ist: Gründtlicher — Bericht von allen, was zu der löblichen Reuterey gehörig. Remlingen 1624.* Fol. Wir haben über dieses mit Radirungen und Holzschnitten ausgestattete Werk oben, unter dem Zeichen VW., Nr. 1423, ausführlich berichtet und bemerken daher hier nur, dass das aus WD bestehende Monogramm auf zwei Blättern, Seite 209 u. 214, vorkommt. Auf dem einen Blatte ist ein afrikanisches Pferd, auf dem andern ein dänisches Pferd dargestellt.

Ein ähnlich aus WD geformtes Monogramm, welches jedenfalls demselben Formschneider angehört, steht noch auf einem Blatte, mit dem Porträt eines „Nieder-Teutschen Königs", in Löhneisen's: *Politica*, Remlingen 1622. Fol. Die übrigen Holzschnitt-Bildnisse dieses Buches sind unbezeichnet.

1601. William Dyce, Historienmaler, geb. 1806 zu Aberdeen, gest. 1864 zu London. Er studirte einige Jahre in Italien und kehrte mit einem hohen Streben in sein Vaterland zurück, wo er zunächst durch Bildnisse, dann durch eine Reihe von Gemälden mit

Gegenständen der Bibel, der griechischen Mythologie und der englischen Geschichte und Dichtung, die Aufmerksamkeit auf sich zog. Dyce wurde wirkliches Mitglied der Londoner Akademie und war in der Folge eifrig auf deren Reform bedacht. Einen strengeren Styl anstrebend, war er auch mit Maclise, Stanley, Cope u. A. im Parlamentsgebäude als Frescomaler thätig.

Das gegebene Zeichen des Künstlers steht, zwischen der Jahrzahl 1845, auf einem Gemälde mit der Madonna und dem Jesuskinde. Das Bild befand sich in den 50er Jahren im Besitze des Prinz-Gemahls von England.

1602. Wilhelm Devrient, als Maler und Lithograph in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zu Berlin thätig, signirte einige mit dem Stifte gezeichnete Bildnisse mit diesem Monogramm.

WD

1603. W. van der Does, Töpfer, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu Delft die Fabrik de drie Klokken besass.

WD

1604. Unbekannter Maler, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Im Cabinet zu München befindet sich von ihm eine in dieser Weise signirte Handzeichnung, welche eine Frau mit einem Säugling vorstellt.

WD

1605. Unbekannter Maler, nach dessen Zeichnungen Mathias Greischer u. A. verschiedene Blätter gestochen haben und zwar für J. W. Valvasor's *Topographia Archiducatus Carinthiae. Laybach 1681 ff.* Fol. Die Blätter geben Landschaften, Stadtprospecte u. s. w. Wahrscheinlich bezieht sich das Monogramm auf den Herausgeber des Werkes, auf Valvasor selbst, welchen wir bereits als Zeichner unter dem Buchstaben W eingeführt haben.

WD

1606. Willem Jakobsz Delft oder **Delff**, oder auch, wie er sich zuweilen schrieb, *Delphius*, Maler und Kupferstecher, geb. zu Delft 1580, gest. 1638. Er ist hauptsächlich durch seine Kupferstiche bekannt geworden. Dieselben bestehen meist aus Bildnissen, insbesondere nach Mireveld. Auch sind viele englische darunter und Delft nannte sich „Kupferstecher des Königs"; doch glaubt man nicht, dass er in England gewesen. Er soll sich dieses Zeichens bedient haben. Man sieht dasselbe auf einem Bildniss des Jean Trigland und glaubt, dass er dieses Blatt nach van Goyen gestochen habe, indem sich ein zweites, aus den Buchstaben V G bestehendes Monogramm darauf befindet.

WD

1607. David Wilkie, der geniale Maler des englischen und schottischen Volkslebens, ist im Künstler-Lexikon ausführlich behandelt worden. Seine zahlreichen Gemälde haben treffliche Stecher gefunden; auch hat er selbst einige Blätter radirt, von denen einige das beistehende Monogramm tragen.

WV. 1820

Die Blätter, welche Wilkie eigenhändig radirte, sind folgende:

Eine Frau vor dem Tische, auf welchem links ein Mädchen steht, welches die Haube der Mutter zurecht richtet. Rechts unten im Rande das Monogramm mit der Jahrzahl 1820. Höhe der Platte 8 Z. 3 L., Br. 6 Z. 9 L.

Eine Gruppe aus der Testamentseröffnung, jene mit dem Richter, welcher das Libell vorliest. Nach rechts unten die Buchstaben D W. 1819. Höhe der Platte 3 Z. 4 L., Br. 4 Z. 8 L.

Eine alte Frau mit dem Kinde auf dem Arme vor der Thüre eines Bauernhauses. Die Bäuerin steht unter der Thüre, links neben ihr ein Hund. Unten im Rande nach links das Monogramm und die Jahrzahl 1820. Höhe der Platte 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. (?)

Ein Mann im Schlafrock vor einem Schreibpulte sitzend. Neben ihm steht eine Frau, während man rechts einen alten Mann mit dem Hute in der Hand erblickt. Links unten im Rande ein Profilkopf im Umriss. Ohne Zeichen. Das Blatt ist nicht vollendet. Höhe der Platte 5 Z. 3 L., Br. 5 Z. 9 L.

Eine Gruppe von zwei Knaben und einem Mädchen. Rechts erhebt sich ein Baum und links neben der Gruppe steht ein Hund. Unbezeichnet. Höhe der Platte 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 1 L.

Drei Knaben mit einem Hunde in einem Zimmer. Rechts unten: D W. Höhe der Platte 2 Z. 9 L., Br. 1 Z. 8 L.

Ein Weib mit seinem Kinde vor einem Fenster, an welchem eine Frau einen Brief liest. Ohne Zeichen. Höhe der Platte 3 Z., Br. 1 Z. 6 L.

1608. Burggraf Wilhelm zu Dohna, seiner Zeit k. preussischer Gesandter in Kopenhagen, später Obermarschall der Provinz Preussen, radirte während seines Kopenhagener Aufenthaltes folgende Blätter:

WD 1818

Ansicht von Kopenhagen. 4.

W. D. fec.

Ansicht von Kronenburg und Helsingör mit Marienlyst. 4.

Der Fels Sommerspie mit der Insel Möen. 4.

Der runde Thurm zu Kopenhagen. 4.

Diese vier Blätter tragen das obige Monogramm und die Jahrzahl 1818. Ein fünftes Blatt mit einer Bauernhütte, wahrscheinlich nach Waterloo, ist W. D. fec. 1792 bezeichnet.

1609. Unbekannter Kupferstecher, welcher wahrscheinlich um Mitte des 16. Jahrhunderts thätig gewesen ist.

D W

Das erste Zeichen steht, nach Passavant IV, p. 175, auf einem Blatte mit der Jungfrau (Halbfigur) und dem Kinde. H. 2 Z. 8 L., Br. 2 Z.

Das zweite Zeichen, welches Brulliot II, Nr. 666, mittheilt und das demselben Meister anzugehören scheint, befindet sich auf einem Blatte, welches die hl. Cäcilie darstellt. Der genannte Schriftsteller giebt keine weitere Beschreibung des Blattes.

1610. Ein **unbekannter Delfter Töpfer** bediente sich dieser Marke, welche von W. Chaffers mitgetheilt wird.

W.D.

1611. Wilhelm Dietz, Genre- und Schlachtenmaler, geb. 1839 zu Bayreuth, bildete sich in München, insbesondere unter Piloty's Leitung, zum Künstler aus und wurde weiteren Kreisen zuerst durch seine Illustrationen zu Schiller's Geschichte des Dreissigjährigen Krieges, wie durch Arbeiten für die Fliegenden Blätter bekannt. Im J. 1871 wurde der Künstler Lehrer und Professor an der Münchener Akademie. Scenen aus dem Kriegs- und Volksleben des 17. Jahrhunderts, die er mit leichtem Wurf lebendig und

W.D.

charakteristisch wiederzugeben versteht, blieben sein Hauptdarstellungsgebiet. Auf den Holzschnitten verschiedener illustrirter Werke, zu denen er Zeichnungen geliefert, wie in dem Buche: Aus deutschen Bergen, begegnet man seinem obigen Zeichen.

1612. Nach Heller's: Monogrammenlexikon soll ein W. Deuster sich dieses Zeichens bedient haben. Weiteres, insbesondere auf welchem Kunstgebiete sich letzterer bethätigte, wird nicht gesagt. Ein Künstler dieses Namens ist gänzlich unbekannt. Wir vermuthen, dass hier der Maler W. C. **Duyster** gemeint ist, von welchem sich Bilder in der Eremitage zu St. Petersburg und in der Dresdner Galerie befinden. Das Bild in der Eremitage führt eine Gesellschaft von vier Männern in einem Zimmer vor; das Dresdner Bild, welches nach dem Cataloge mit „Duster" bezeichnet ist, stellt eine Soldatenschlägerei bei Theilung der Beute in einer Bauernstube dar. Der Maler, welcher in seiner Kunstweise an le Ducq erinnert, ist mit dem bekannten Historienmaler Ludwig de Duyster nicht zu verwechseln. Was aber seine Lebensverhältnisse betrifft, so haben wir nirgends über dieselben eine Auskunft gefunden. Nur aus einem zu unserer Kenntniss gelangten Stich schliessen wir, dass er in den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts in Holland thätig war. Der erwähnte Stich enthält ein Bildniss in Oval, mit der Umschrift: *Josephi Salomo del Medigo Cretensis Philosophus et Medicus aetatis 37 anno 1628. W. C. Duyster pinx. W. D. Delff sculps. Amsterdam.*

W. D.

1613. **Unbekannter Formschneider,** welcher für Buchbinder Stempel zum Einpressen lieferte. Sein Zeichen W. D. steht auf zwei Einbänden in der Universitäts-Bibliothek zu Erlangen.

W. D.

Der eine Band zu: *Ganze und unverfälschte Acta und Handlung des Colloquii zu Aldenburgk in Meissen gehalten etc. Wittenberg 1570. Hans Lufft.* Fol. zeigt auf der vordern Seite, in drei besonderen Einfassungen, die Brustbilder Luthers und Melanchthons, ferner verschiedene allegorische Figuren und Genien. Die andere Seite enthält ebenfalls in verzierten Einfassungen die zwei über einander gestellten Wappen des römischen Kaisers und des Kurfürsten August von Sachsen. Nach der darauf befindlichen Jahrzahl ist der Einband 1562 angefertigt.

Der zweite Einband, zu: *De dote tractatus. — Lugduni 1569.* Fol., ist schön componirt und in sauberen Schnitt mit dem römischen Reichs-Wappen und dem chursächsischen Wappen einerseits, wie andrerseits mit dem dänischen und einem unbekannten Wappen geschmückt. Ausser dem obigen Zeichen W. D. kommen noch zwei andere: H. B. und N. M., auf dem 1581 gefertigten Bande vor und es scheinen somit drei Arbeiter an der Herstellung desselben betheiligt gewesen zu sein.

1614. **Wilhelm Dilich,** Architekt am Hofe des Landgrafen Moritz zu Cassel Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Derselbe hat sich durch eine Chronik der Stadt Bremen und eine solche von Hessen und Ungarn, sowie durch ein Buch über Befestigungskunst einen Namen in der gelehrten Welt gemacht. Dabei verstand er sich auch auf die Führung der Radirnadel. Einige haben seine Blätter dem Casseler Buchdrucker Wilhelm Wessel zuschreiben wollen, der 1594 vom Landgrafen zum Hofbuchdrucker ernannt wurde; doch hat Andresen in seinem: Deutschen Peintre Graveur, III p. 303 ff. die Autorschaft Dillich's nachgewiesen, indem er zugleich des Letzteren Werk eingehend beschrieben hat. Holzschnitte und Radirungen von des Künstlers Hand finden sich in der Casseler Bibel von 1601.

W. D.

Fol. 2 Theile. Dilich's Zeichen kommt jedoch nur auf dem ersten Holzschnitt mit der Darstellung des Paradieses vor. Ferner in der Beschreibung der Ritterspiele bei der Kindtaufe der Landgräfin Elisabeth von Hessen zu Cassel 1596; ein Prachtwerk, Fol., von welchem die erste Ausgabe 1598 und eine zweite 1601 erschien. Ebenso finden sich zahlreiche Radirungen von seiner Hand, Karten, Ansichten, Trachten, in der von ihm verfassten hessischen Chronik von 1605, 2 Th. 4°, in der Chronik von Bremen von 1603, 4. und in der Chronik von Ungarn von 1600. 8. Eine zweite Ausgabe der letztgenannten Chronik erschien 1606. Sie unterscheidet sich von der ersten dadurch, dass sie mit „einer newen Beschreibung vnd warhafften abriss der jetzigen Stadt Constantinopel" vermehrt worden ist.

1615. **Carl Wilhelm Döll**, Medailleur, widmete von 1813 an dem grossherzoglich badischen Hofe seine Kunst, und starb zu Carlsruhe 1848. Er schnitt Stempel zu Münzen und Medaillen und zeichnete zuweilen W. D oder auch C. W. D.

W. D.

1616. Nach Hazard soll dieses Zeichen dem Wendel Ditterlin Bott von Strassburg angehören. Es ist mit diesem Namen wahrscheinlich Wendelin Dietterlin gemeint, von welchem Künstler oben bereits ausführlich die Rede war. Sollte das Zeichen demselben angehören, was wir jedoch bezweifeln, so könnten wir die Bedeutung des Wortes „Bott" nicht finden. Vielleicht aber ist unter dem Monogramme Bartholomäus Dietterlin verborgen, über dessen Abkunft ein seltenes Blatt mit einer Himmelfahrt Kunde giebt. Unter der figurenreichen Darstellung liest man: ***Windelinus Dietterlin, pater invenit. Hilarius Dietterlin, filius excudit. Bartholomäus Dietterlin, nepos aeri incidit.***

WB.

1617. **Willem de Leeuw**, Kupferstecher, geb. 1602 zu Amsterdam, Schüler des P. Soutman, ist durch seine schönen Arbeiten nach Rubens, Rembrandt, Livens u. s. w. rühmlich bekannt. Die mitgetheilte Signatur giebt Malpé; sie soll auf einem nach Nielant gestochenen sehr seltenen Blatte sich vorfinden. Letzteres stellt eine Tyroler Landschaft dar, im Vordergrunde sieht man links Ruinen und Wasserfälle.

W *de* L *fec.*

1618. **Wolfgang von Kempelen**, geb. zu Presburg 1734, gest. als Hofrath 1804 zu Wien, hat sich durch seine mechanischen Erfindungen, wie durch eine Schachmaschine, eine Sprachmaschine u. s. w. einen Namen gemacht. Auch war er durch seine geselligen Talente am Hofe der Kaiserin Maria Theresia eine beliebte Persönlichkeit. Ausser mit Mechanik, pflegte er sich in seinen Mussestunden auch mit Radiren zu beschäftigen. Man kennt von ihm eine mit Figuren zu Fuss und zu Pferd staffirte Landschaft nach Christian Brand. Links unten am Rande steht C. Brand prof. inv. et del., rechts W. de K. sc. 1776. Br. 8 Z. 3 L., H. 3 Z. 10 L. Der Katalog der Kupferstichsammlung des Marquis de Malaspina di Sanazaro führt noch ein zweites radirtes Blatt Kempelens auf, eine Ansicht von Schloss Scharfenberg bei Dresden, nach Ehrlich. Wir können jedoch nicht sagen, wie es signirt ist.

W de K. Sc 1776.

1619. Diese Signatur, welcher noch die Jahrzahl 1639 beigefügt ist, soll auf einem, nach Mireveld gestochenen Bildniss des Christopher

WD *elphus fecit.* Radniwit (?) stehen. Man würde ohne Weiteres dem Willem Jakobsz. Delft die Signatur zutheilen können, wenn nicht die auf dem Blatte befindliche Jahrzahl dagegen spräche. Der genannte Künstler soll bereits 1638 gestorben sein. Es wäre somit möglich, dass wir es hier mit dem Sohn desselben, Jacob Willemszen van Delft, zu thun hätten, welcher von 1619 bis 1661 gelebt und ebenfalls in Kupfer gestochen hat.

1620. Auf einer sehr seltenen Radirung mit einer Bettlergestalt: Marc Peterman de Vestenville, steht unten: Wille del. et sc. Paris 1720. Nach Ch. Le Blanc: Catalogue de l'oeuvre de J. G. Wille, ist jedoch das Blatt von **Johann Heinrich Rode**, einem Bruder von Chr. B. Rode und Schüler Wille's, ausgeführt. Man findet nämlich auf dem Stock, welchen der Bettler in der Hand hält, noch obige zweite Inschrift. Demnach scheint nur die Zeichnung von Wille herzurühren.

W. del. R *sculp. aqua forti* *Paris 1752.*

1621. **Unbekannter Maler**, welcher im 18. Jahrhundert in Deutschland thätig gewesen ist. Sein Zeichen steht, nach Brulliot, auf skizzenhaft behandelten Federzeichnungen, die Motive der norweg'schen Gebirgsnatur vorführen.

WD : f:

1622. **Wilhelm Dolle**, ein mittelmässiger, englischer Zeichner und Kupferstecher, welcher gegen Mitte des 17. Jahrhunderts thätig war. Er stach Bildnisse und Bücherverzierungen; einige seiner Bildnisse finden sich im Künstler-Lexikon verzeichnet. Dolle soll mit den Buchstaben W. D. F. zuweilen signirt haben.

W. D. F.

1623. **Wilhelm de Haen**, Kupferstecher, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts, nach Einigen, in Köln thätig gewesen sein soll. Er copirte die Leidensgeschichte Christi nach den Kupferstichen Albrecht Dürer's für ein Gebetbuch, welches 1612 unter folgendem Titel erschien: ***Preces ac meditationes piae in Mysteria passionis ac resurrectionis Jesu Christi collectae per G. Scherer etc.***, 12. Im Künstler-Lexikon findet man Näheres über die verschiedenen Ausgaben dieses Buches. Auf dem in Kupfer gestochenen Titelblatte stehen zwei allegorische Figuren, unten rechts liest man: ***G. hani. fecit.*** Unter den Copien fehlt nur die Heilung des Lahmen durch Petrus und Johannes. Das Maass stimmt so ziemlich mit den Originalen überein und nur ein Blatt, die Händewaschung, ist von der Gegenseite copirt. Die Abdrücke, welche niederländischen Text auf der Rückseite haben, sind die späteren.

W.D.H.

WDH

Christus betet am Oelberge. Ohne de Haen's Zeichen, über dem Monogramme Dürer's steht: 15012.

Die Gefangennehmung. Oben: Wilhelm Hanius fecit 1611.

Christus vor Kaiphas. Unten gegen links: W D H.

Die Geisselung. Ohne Zeichen des Copisten.

Die Dornenkrönung. In der Mitte unten: W. d. H.

Ecce homo. Oben rechts: W D H.

Der Heiland an der Säule, von Maria und Johannes betrauert. Unten rechts: W D Haen fecit 1611.

Die Händewaschung des Pilatus. Unten rechts: W. D. H.

Die Kreuztragung. Unten rechts: W D H.

Christus am Kreuze. Oben: Wilhelm Hanius fecit.

Die Kreuzabnahme. Oben rechts: Wilhelm d. Haen | 1611.
Die Grablegung. Oben rechts: W D H.
Die Auferstehung. Gegen rechts unten: W. D. H.

Noch enthält das Buch folgende Stiche:

David, welchem ein Engel [erscheint. Unten links: Guilielm hanius | fecit.

Maria, eine Sternenkrone auf dem Haupte, mit dem Jesuskinde auf der Mondsichel stehend. Unten links: W D H, rechts Dürer's Monogramm mit der Jahrzahl 1508 darüber.

Noch werden in J. J. Merlo's: Kunst und Künstler in Köln, folgende Stiche als Arbeiten de Haen's aufgeführt:

Das Pfingstfest. Nach der eigenen Erfindung des Stechers.

Maria mit dem Kinde in Wolken stehend. Unten: Wilhelm, D. Haen fecit. 8.

Cornelius Jansenius I. Episcopus Gand. Brustbild. Oben links: Guilielm hanius fecit. 4.

1624. Willem de Leeuw, Kupferstecher von Amsterdam, ist bereits oben erwähnt. Seine Blätter werden öfters mit denen des Gabriel de Leeuw verwechselt. Einige tragen die hier mitgetheilten, aus den Buchstaben W d. L gebildeten Monogramme.

WL f

WL fecit

1625. Unbekannter Maler des 17. Jahrhunderts. In der k. Gemäldegalerie zu Augsburg befindet sich von ihm ein Bild, welches rechts unten in der Ecke das Zeichen W. D. und P (Pinxit) trägt. Das Bild stellt einen Mann und eine Frau in ritterlicher Kleidung dar, welche beschäftigt sind, allerlei Schmuck, Gold- und Silbergeräthe, auf einer mit rothem Teppich belegten Erhöhung in einem kellerartigen Lokale niederzulegen.

W. D. P

1626. Willem de Poorter, Maler, welcher um Mitte des 17. Jahrhunderts zu Haarlem thätig war. Man vermuthet einen Schüler Rembrandt's in ihm. Die k. Gemälde-Galerie zu Dresden besitzt drei Bilder von dem Künstler, die Königin Saba vor Salomo, die Ehebrecherin vor Jesus und Simeon mit dem Christkinde. Die beiden erstgenannten Bilder sind mit den Buchstaben W. D. P. bezeichnet, auf dem einen Bilde ist noch die Jahrzahl 1645 hinzugefügt.

W. D. P.

Der Künstler malte auch Stillleben. In der herzogl. Sammlung zu Braunschweig befindet sich ein derartiges Bild von ihm. Auf einer Steinplatte liegen Theile einer Rüstung, ein Todtenkopf, eine Fahne, eine Trompete, eine Krone, ein Scepter u. dergl. Auch dieses Bild trägt die obige Bezeichnung.

1627. Unbekannter Goldschmied und Kupferstecher, welcher um 1610 in Deutschland arbeitete.

W. D. P.

Es giebt von ihm eine schöne Folge von wenigstens sechs Blättern mit Ohrgehängen in Ovalen, weiss auf schwarzem Grunde. H. c. 98—100 mm., Br. 60—70 mm.

1628. Buchdruckerzeichen des **Wolfgang Eder**, welcher in den letzten Decennien des 16. und in den ersten des 17. Jahrhunderts zu Ingolstadt thätig war. Das Monogramm pflegt auf einem Hügel (Dreiberg) neben der allegorischen Gestalt der Gerechtigkeit zu stehen.

1629. Zeichen des Buchdruckers und Buchhändlers **Wolfgang Endter** in Nürnberg.

Man findet es auf Holzschnittvignetten mit Figuren und dem Motto: *Persevera usque ad finem et coronaberis.*

1630. Nach Brulliot kommt dieses Zeichen auf Bildnissen vor und der genannte Schriftsteller vermuthet, dass letztere von einem Maler deutschen Ursprungs herrühren, der in Venedig seine Studien gemacht. Es wäre möglich, dass wir es hier mit **Wolf Eisenmann** aus Nürnberg zu thun haben, welcher in den Jahren 1607—1611 im Dome zu Würzburg malte.

1631. Stempel des englischen Kunstsammlers **W. Esdaile**, welcher damit die in seinem Besitze befindlichen Blätter bezeichnete. Die Sammlung dieses Mannes bewahrte interessante und seltene Werke, wir wollen nur auf einen Holzschnitt des Jan Livens aufmerksam machen. Ueber dieses Blatt haben wir unter I L gehandelt, und dabei auf die Copie in R. Weigel's Prachtwerk: Holzschnitte berühmter Meister etc. Heft XI. hingewiesen. Sie giebt das Brustbild eines Mannes mit abwärts gerichtetem Kopfe, welcher im Profil nach links gewendet ist. Die linke Seite des Kopfes ist mit einem schwarzen Käppchen bedeckt, und über die rechte Achsel der Mantel geworfen. Links im beschatteten Grunde stehen die Buchstaben I L, und in den sehr seltenen Probedrücken rechts unten, nahe am inneren Rande der Einfassungslinie, der Stempel des W. Esdaile. Letzterer war einer der früheren Besitzer des Originalschnittes, nach welchem das Blatt copirt wurde. Der sorgsame Copist hat auch Esdaile's Zeichen nachgebildet, welches aber weggeschnitten wurde. Desswegen dürften die Abdrücke mit demselben höchst selten sein.

1632. **Marke**, welche auf Erzeugnissen der, 1750, von Wilhelm Kaspar Wegely zu **Berlin** (Neue Friedrichstr.) gegründeten Porzellanfabrik vorkommen soll.

1633. Dieses Zeichen sahen wir auf einer, in Privatbesitz befindlichen, flott gemalten Gefechtsscene aus einer neueren österreichischen Campagne. Die Behandlung, in Verbindung mit dem Zeichen, liess uns auf **Wilhelm Emélé** als den Autor des Bildes schliessen. Das Monogramm dieses Bataillenmalers, welcher gegenwärtig in Wien thätig ist, haben wir bereits Band II, Nr. 1808 gegeben; möglich dass er zuweilen auch, wie hier, mit den neben einander gestellten Initialen signirt.

1634. **Werner Eberhard**, Münzmeister in Minden 1673, in Crossen 1674, in Dömitz 1674—1680, zeichnete Gepräge mit diesen Buchstaben.

1635. **Unbekannter Form- oder Stempelschneider**, welcher für Buchbinder thätig war. Sein Zeichen steht auf dem Lederein-
W. E. band einer lateinischen Handschrift von Luther's: Colloquia in der Universitäts-Bibliothek zu Erlangen. Auf dem Bande sind Figuren eingedruckt.

1636. **Unbekannter Formschneider**, welcher für Buchbinder die Stempel zu Verzierungen lieferte. Das Zeichen findet sich
W. E. B. eingepresst auf einem Einbande der Plantinischen Bibel vom Jahre 1580. Der Einband ist im Jahre 1584 gefertigt. Die eine Seite des Bandes ist mit kleinen Köpfen, Blumen und einzelnen Theilen des kursächsischen Wappens verziert, die andere Seite mit dem auf einer Kugel stehenden geflügelten Glück.

1637. **Christian Wilhelm Ernst Dietrich**, Maler und Radirer, geb. zu Weimar 1712, gest. zu Dresden 1774, hat bereits
W.E.D.f. Band II dieses Werkes mehrfache Erwähnung gefunden. Ausser den dort mitgetheilten Zeichen bediente er sich auf einem sehr seltenen radirten
1730. Blatte auch noch der obigen Signatur. Das von Link unter Nr. 25 beschriebene Blatt stellt Christus vor, wie er der Magdalena als Gärtner erscheint. H. 5 Z. 3 L., Br. 4 Z. 6 L.

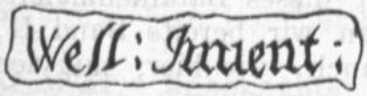
1638. **Unbekannter Radirer**, welcher gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland thätig gewesen zu sein scheint.
WE Man kennt von ihm einige kleine, unbedeutende Landschaften mit dem gegebenen Monogramme.

1639. **Wilhelm Ernst Wunder**, Maler, geboren zu Kranichfeld in Thüringen 1717. Er studirte anfänglich in Jena Theologie, widmete sich aber dann unter Anleitung seines Vetters,

des Hofmalers Rentsch zu Weimar, der Kunst. In der Folge wurde er Hofmaler zu Baireuth und von dem Markgrafen Friederich vielfach beschäftigt. Er malte Theaterdecorationen, Plafonds in verschiedenen Kirchen und Schlössern, daneben auch Bildnisse, Genrebilder, Landschaften und Blumenstücke. Wunder starb 1787 in Baireuth.

1640. **Unbekanntes Zeichen**, welches wahrscheinlich einem deutschen Künstler angehört. Brulliot fand dasselbe auf Hand-

zeichnungen mit Gegenständen aus der biblischen Geschichte.

1641. **Unbekannter nordischer Künstler**, auf welchen Rumohr und Thiele in der Geschichte des Kupferstich-


Cabinets zu Copenhagen aufmerksam machen. In dieser Sammlung ist ein Blatt, welches ein Feuerwerk mit einem von Löwen gezogenen Triumphwagen darstellt. Es ist in rohester doch eigenthümlicher Weise radirt und trägt die Bezeichnung: Well: inv:, daneben steht noch ein zweites Monogramm. H. 8 Z. 6 L, Br. 9 Z. 6 L.

1642. Diese Buchstaben, welche die Kürzung eines Künstlernamens zu sein scheinen, stehen auf dem Blatte eines **italienischen Kupferstechers.** Dasselbe stellt Paris und Onenone dar. Ersterer ist mit Bogen und Köcher bewaffnet und führt einen Hund an der Leine; er ergreift den Arm der Onenone, welche man im Profil sieht. Den Hintergrund bildet ein dichter Wald. Die Buchstaben WENHG sieht man oben links, die Jahrzahl 1509 rechts und in zwei Täfelchen liest man: PARIS, EGENOE. Br. 9 Z., H. 8 Z. In seiner Stechweise erinnert das Blatt an Copien, die man nach Mantegna und Zoan Andrea hat.

WENHG
1509

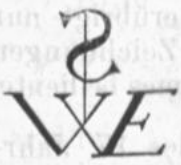
1643. **Unbekannter alter Sammler,** welcher die in seinem Besitze befindlichen Kunstgegenstände in dieser Weise bezeichnete. Das Zeichen steht auf der Rückseite von zwei Holbein'schen männlichen Bildnissen, von denen das eine bei Mr. J. E. Millais in London, das andere im Haag sich gegenwärtig befindet. Vergl. Jahrbücher f. Kunstwissenschaft V. p. 203.

W.E.P.L.C.

1644. **Anna Maria Werner,** geborne Hayd, war eine geschickte Miniaturmalerin. Sie war als solche anfänglich in ihrer Vaterstadt Berlin thätig und siedelte später mit ihrem Gatten, dem Maler Christoph Joseph Werner nach Dresden über, wo sie 1753 gestorben ist. Neben Miniaturbildnissen lieferte sie zahlreiche Zeichnungen, u. A. die Zeichnungen für Le Plat's: Recueil de Marbres antiques de Dresde. Auf den nach ihr gestochenen Blättern findet man sie öfters kurz nur als die ***Wernerin*** bezeichnet. So auf einem grossen, von Chr. Ph. Lindemann 1739 gestochenen Blatte, welches ein bekanntes Schaustück des Grünen Gewölbes: den Hof des Gross-Mogols wiedergiebt.

Wernerin.

1645. Dieses Monogramm wird von Christ dem **Pierre Woeiriot** zugetheilt, einem Zeichner, Kupferstecher und Formschneider des 16. Jahrhunderts, über dessen Signaturen wir bereits unter P W berichtet haben. Das hier gegebene Zeichen ist uns nicht vorgekommen. Sicher gehört es einem anderen Künstler als Woeiriot an.



1646. Diese beiden Zeichen finden sich auf einer Denkmünze auf die Vermählung des Kaisers Joseph I., von 1699, und beziehen sich auf **Wilhelm Ernst Tentzel** und **Christian Wermuth.** Ersterer ist der Veranstalter, Letzterer der Verfertiger der Denkmünze.

W. E. T.

C. W.

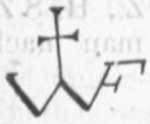
1647. **Wilhelm Eduard Tischbein,** Zeichner und Maler, ein Sohn Christian Wilhelm Tischbeins, wurde 1791 zu Breslau geboren und zum Kaufmann bestimmt. Er wendete sich jedoch später der Kunst zu und malte in Hanau, wo er eine Stelle als Zeichnenlehrer fand, Bildnisse, Landschaften und Thierstücke. Die Sammlung Rolas du Rosey besass von ihm eine Tuschzeichnung mit weidenden Pferden und anderem Vieh, welche obige Bezeichnung trug.

W. E. T. *f. 1807.*

1648. **J. Wright** und **W. Folkard**, englische Formschneider unseres Jahrhunderts, deuteten auf Blättern, welche sie gemeinsam ausgeführt, ihre Namen durch diese Buchstaben an. Von beiden Künstlern ist in unserem Buche bereits die Rede gewesen.

W. et F.

1649. **Unbekannter Maler**, welcher um die Wende des 15. Jahrhunderts thätig war. Es werden von ihm Gemälde mit historischen Gegenständen aufgeführt. Vielleicht ist unter dem Zeichen Wernhard zum Hirzen zu suchen, der unter dem Jahre 1487 seinen Namen in's Buch der Zunft zum Himmel in Basel eintragen liess.



1650. **Unbekannter Formschneider**, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts wahrscheinlich in Sachsen thätig war. Man hat von ihm ein Bildniss des Kurfürsten August von Sachsen, Halbfigur, nach rechts gewendet. Er hat die eine Hand am Schwertgriff, während er die andere in die Seite stemmt. Das Zeichen des Formschneiders ist rechts im Grund in halber Plattenhöhe angebracht, das des Zeichners, aus Z W bestehend, am Fuss einer Säule. Oben im Rande liest man: VERA IMAGO, ILLVSTRISSIMI PRINCIPIS AC DOMIMI, DOMINI AVGVSTI etc. und im Rande unten stehen vier lateinische Verse: Exprimit Avgvsti etc. Höhe ohne den Rand 4 Z. 5 L., Br. 3 Z. 4 L.

1651. **Unbekannter Zeichner** aus dem 17. Jahrhundert. Freiherr v. Aretin besass von demselben ein getuschtes Blatt, welches ein Stück einer Darstellung des jüngsten Gerichts oder der Auferstehung enthielt. Neben dem, aus den Buchstaben W F gebildeten, Monogramm steht noch: *fecit in Maran Anno 1646.*

1652. **Friedrich Wagner**, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1803 und seit 1856 in München thätig, ist im Künstler-Lexikon XXI, p. 55 ff. ein ausführlicher Artikel gewidmet. Ebenso ist er in unserem Werke unter den Initialen F. W. eingeführt. Es erübrigt nur noch hier zu bemerken, dass er sich auf Zeichnungen seiner Frühzeit des beistehenden Monogrammes bediente.

18 WF 20.

1653. **Unbekannter Maler**, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts thätig war. Nagler sah von ihm eine schöne, in der Weise C. Netscher's behandelte, colorirte Zeichnung, welche eine vornehme, musicirende Gesellschaft im Freien vor einem Landhause darstellte. Die Zeichnung trug das hier wiedergegebene Monogramm.

WF f.

1654. **W. H. Freeman**, Zeichner und Maler, machte seine Studien in Paris und unternahm dann Reisen nach Italien und Griechenland. Er malte Landschaften und architektonische Ansichten. Im Jahre 1848 brachte er in Paris eine Ansicht des Parthenon zur Ausstellung. Freeman lieferte auch Zeichnungen zur Illustration von französischen Werken, wie für die Pariser illustrirte Zeitung. Auch in den Jahrgängen 1854 u. 1855 des Almanach du Magazin pittoresque sind Holzschnitte nach seinen Zeichnungen. Man findet auf Blättern dieser Art die gegebenen Zeichen, auf anderen Holzschnitten besteht das Monogramm aus W H F.

WF. WF